

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 281 14. Jahrgang

Mittwoch, 27. September 1944

Preis 10 Rpt., auswärts 15 Rpt.

Peinliche Garantie

li. Durch eine Auseinandersetzung zwischen dem polnischen „Staatspräsidenten“ Roczkiwicz und der „Regierung“ Mikolajczyk wird jetzt bekannt, daß General Sosnkowski in seinem nahezu berühmten Tagesbefehl die Briten und Sowjets nicht nur des Verrats an Warschau, sondern jene auch indirekt als Kriegsverbrecher bezeichnet hatte. Da die englische Regierung über diese Feststellung ganz besonders empört ist, hat sie die polnische Emigranten-Regierung unter Druck gesetzt und die Entlassung Sosnkowskis gefordert. Wider Erwarten hat sich der „Staatspräsident“ insofern auf dessen Seite gestellt, als er im Falle einer Ausbootung die Umwidmung der gesamten „Regierung“ verlangte, was wiederum Mikolajczyk vermeiden will.

An diesem ganzen Tausziehen, an dem sich nun auch der englische Außenminister Eden durch eine Reise nach Moskau beteiligen will, interessiert — da die Sowjets in der polnischen Frage bereits vollendete Tatsachen geschaffen haben —, uns nur der Umstand, daß jetzt auch im Feindlager eindeutig die Kriegsschuld Englands festgelegt worden ist. Das geschah durch die Feststellung Sosnkowskis, Polen habe Deutschland 1939 deshalb zum Kriege herausgefordert, weil es von Großbritannien ermutigt worden war und ein Garantieverprechen erhalten hatte. Auf diese in diplomatischer Hinsicht natürlich peinliche Offenheit hatte die „Regierung“ Mikolajczyk nichts anderes und Besseres zu erwidern, als daß sie „eine Instruktion der Soldaten in dieser Richtung nicht dulden“ könne. Inzwischen haben nicht nur die an der Italienfront kämpfenden Polen und die Warschauer Aufständischen, sondern alle Polen erfahren, wie schwer eine solche englische Garantie wiegt und welche Winkelzüge ihre „Regierung“ einschlagen muß, um das Asylrecht in London weiter in Anspruch nehmen zu können.

Zum Kampf der Philippinen

Berlin. Der Entschluß der philippinischen Regierung, gegen England und die USA. ihr Recht auf Selbständigkeit und Freiheit mit der Waffe zu verteidigen, wird von der Reichsregierung mit Genugtuung begrüßt. Japan als Beschützer der freien Völker im großasiatischen Raum hat der philippinischen Regierung alle Hilfe in ihrem von den USA. aufgezwungenen Kampf zugesagt. Von dem Glauben an den Endsieg durchdrungen, ist die Reichsregierung überzeugt, daß der im Bund mit Japan aufgenommene Kampf des philippinischen Volkes um seine bedrohte Freiheit dazu beitragen wird, die brutalen imperialistischen Welt Herrschaftspläne unserer gemeinsamen Feinde zunichte zu machen.

Arabische Unions-Konferenz

e. Lissabon. Am planmäßig vorgesehenen Termin wurde die arabische Unions-Konferenz durch den ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas-Pascha eröffnet. An der Eröffnungssitzung nahmen neben ägyptischen Politikern nur die Delegations des Irak, Syriens, des Libanon, Transjordanens und des Jemen teil. Auf Grund eines Einspruches des britischen Hochkommissariats in Jerusalem sind die Palästina-Araber nicht offiziell, sondern nur durch inoffizielle Beobachter vertreten. Auch König Ibn Saud ist nicht vertreten, denn für ihn war eine Beteiligung der Palästina-Araber an der Konferenz die unerläßliche Bedingung für die eigene Teilnahme. Die größte arabische Zeitung „Al Ahram“ in Kairo bezeichnet die Verständigung der arabischen Staaten in den die Araber interessierenden Fragen als dringend notwendig.

Thorez wieder in Paris

osch. Bern. Wie „Exchange“ aus Paris meldet, ist der ehemalige französische Kommunistenführer Maurice Thorez aus Moskau nach Paris zurückgekehrt. Diese Meldung dürfte auch in den gaulistischen Kreisen überrascht haben, da sich de Gaulle prinzipiell geweigert hat, einer Rückkehr Thorez nach Frankreich zuzustimmen, da dieser im Herbst 1939 desertierte, anstatt sich bei seinem Truppenteil zu melden, und überstürzt nach der Sowjetunion abreiste. Sie ist ein deutlicher Hinweis auf die Stärke der Kommunisten in Frankreich.

Der kritische Termin rückt für die Alliierten näher

Die feindliche Offensive im Westen bleibt hinter dem Zeitplan zurück

osk. Berlin. Unter dem Eindruck der militärischen Vorgänge an der Westfront, die von einer zunehmenden Versteifung des deutschen Widerstandes an einer von Tag zu Tag fester werdenden Frontlinie zeugen, trennen sich die Engländer und Amerikaner allmählich von der Vorstellung, daß ihnen der Herbst noch den von Churchill versprochenen Sieg bringen könnte.

Insbesondere sind es die Wechselfälle in der seit zehn Tagen tobenden Schlacht um Holland und der bereits zu erkennende strategische Fehlschlag des großen Luftlandeunternehmens gegen die Rheinübergänge, die die Sachverständigen auf der Gegenseite zu dem Erkenntnis bringen, daß Eisenhower im Begriff ist, im Weitraum um die Zeit hinter den deutschen Gegenmaßnahmen zurückzubleiben. Nach einem Bericht der „Neuen Zürcher Zeitung“ beherrscht die Frage des kommenden Winterfeldzuges den größten Teil der englischen und nordamerikanischen Presse. Der alliierte Optimismus sei schnell wieder zusammengesunken und sowohl aus New York als auch aus London lägen Stimmen vor, die die angelsächsische Offensivkraft auf einen harten Winterfeldzug vorbereiteten. Dies sei offenbar auf den wachsenden Widerstand der Deutschen zurückzuführen. Der Kriegskorrespondent Richard Tobin bemerkt in der „New York Herald Tribune“, das englische Volk sei sich bewußt, daß sein Leben und seine Existenz von dem „phantastischen Wettrennen zwischen der alliierten Offensive in Frankreich und der deutschen wissenschaftlichen Genialität“ abhängt.

Die deutsche Gegenwirkung in Holland gegenüber der Bedrohung bei Arnheim kennzeichnete der britische Rundfunksprecher Frazer als gewaltig stark. Auch wenn die Einwirkung von Regen, Wolken und Sturm in Betracht gezogen werde, bleibe immer noch bestehen, daß es der entschlossene deutsche Widerstand sei, der zwischen der 2. britischen Armee und dem ihr gestellten Ziel stehe. Frazer glaubt nicht, daß die deutsche Führung mit örtlichen Erfolgen in Holland den Ausgang des

Westfeldzuges beeinflussen könne oder wolle. Nach seiner Meinung kämpfen die deutschen Divisionen dort nicht um den Sieg, sondern um Zeit. „Sie hoffen, den britisch-amerikanischen Armeen in Holland einen Schlag zu versetzen und den endgültigen Ansturm der Alliierten auf Deutschland selbst bis zum Winter hinauszuzögern, da dann die Verteidigungsbedingungen am günstigsten sind.“ Es werde nicht mehr lange dauern, bis der europäische Winter einsetze, der die Tätigkeit der Luftwaffe durch Schlechtwetter und die Bewegungen der schweren Panzer durch Schlamm stark behindere. So entstehe vielleicht die Möglichkeit, daß die Alliierten gezwungen seien, eine Pause einzuschalten, um ihren Nachschub zu organisieren. Diese Verstärkung des deutschen Widerstandes beschwöre die Gefahr her-

auf, daß der Hauptanstoß der Alliierten auf eine Zeit nach dem Einsetzen des Winters verlegt werden müsse.

Man ist sich natürlich auch auf englisch-amerikanischer Seite darüber klar, daß die deutsche Führung diese Zeit ebenfalls nicht ungenutzt verstreichen lassen wird. Allerdings haben die Feinde ihre Hoffnung, doch noch vor dem kritischen Termin aus Ziel ihrer militärischen Wünsche zu kommen, noch nicht aufgegeben, und in diesem Sinne kommentiert Frazer die gegenwärtige Offensive Montgomerys und die Luftlandeoperationen in Holland als einen äußersten Versuch, die Stabilisierung der deutschen Front zu verhindern und die Kriegführung offen zu lassen, bevor der Winter die Räder des alliierten Großangriffes behindert.

Unerschütterliche Haltung

Die deutschen Kriegsgefangenen lassen sich nicht beeinflussen

Genf. „Times“ veröffentlichten den Bericht eines Korrespondenten von der Italienfront, in dem ein Klageged über die unerschütterliche nationalsozialistische Gesinnung der deutschen Soldaten angestimmt wird. Wörtlich schreibt der Korrespondent: Unter den unlängst von Verbänden der 8. Armee eingebrachten deutschen Gefangenen herrscht noch immer der gleiche selbstbewußte und stolze Geist, ein unerschütterlicher Glaube an den Führer und den Endsieg Deutschlands wie bei all den Gefangenen, die früher auf dem italienischen Kriegsschauplatz gemacht wurden. Die deutschen Soldaten sind in ihrer Haltung durch nichts zu er-

schüttern. Auch unser Vormarsch imponiert ihnen nicht. Sie sind weder zerknirscht noch reumütig, sondern tragen im Gegenteil den Kopf hoch und tun, als seien sie ihrer Sache unbedingt sicher.“

Der „Times“-Korrespondent fügt hinzu, daß sich unter den Gefangenen alle Jahrgänge befänden. „Am schlimmsten sind natürlich die jungen zwischen 18 und 25 Jahren, die zudem auf die Frage, was sie bisher gewesen seien, durchweg die stereotype Antwort „Jugendführer“ erteilen. Mit ihnen kann man sich überhaupt nicht vernünftig unterhalten.“

Morgenthau durch Moskau übertrumpft

Deutschland soll 500 Milliarden Golddollar Kriegsschadung zahlen

li. Berlin. Der Plan des Wallstreet-Juden Morgenthau, dem deutschen Volk durch die Zerschlagung seiner Industrie jedwede Lebensmöglichkeit zu nehmen, ist durch Moskau bereits übertrumpft worden. Wie „Svenska Dagbladet“ zu berichten weiß, haben die Bolschewisten nicht nur die Absicht, Millionen deutscher Arbeiter in die Sowjetunion zu verschleppen, sondern von Deutschland auch eine Kriegsschadung zu verlangen, die eine vollkommene Verarmung aller Schichten herbeiführen in stande wäre. In unrichtigen Kri-

sen bezifferte man sie auf 400 bis 500 Milliarden Golddollar. Moskau verlange, daß niemand in Deutschland einen höheren Lebensstandard besitzen dürfe, als der geringste Arbeiter in der Sowjetunion. Erst nach dieser „sozialen Umformung“ habe das Reich Aussicht, in das Bündnis-system der Bolschewisten aufgenommen zu werden.

Es ist recht erfreulich, daß sowohl unsere Feinde im Westen wie jene im Osten in der Publizierung ihrer Haß- und Vernichtungspläne eine deutliche Sprache bevorzugen. Wir können sie

deshalb nicht mißverstehen und damit auch keinen Zweifel an der Bedeutung des Ausdruckes „soziale Umformung“ haben. Die Sowjetjuden wollen einen Staat aufbauen, der vollkommen ihren Vorstellungen von der Rolle entspricht, die den Hebräern schon im Talmud zugemessen wird. Dazu soll ihnen Deutschland nicht nur die Arbeitsklaven, sondern auch die Kapitalien liefern, für die das amerikanische Judentum die „Segnungen“ seiner Zivilisation an Moskau zu verkaufen bereit ist. Daß diese doppelte Ausplünderung im Rest-Deutschland, das gerade noch die Hälfte seines heutigen Besitzstandes umfassen würde, nur noch einen Lebensstand echt sowjetischer Prägung zuließe, liegt auf der Hand. Er bedeutete ein Dahinvegetieren in Lumpen mit einer Handvoll Kartoffeln und einem Teller Krautsuppe als Ernährungsgrundlage sowie den Verlust all dessen, was das Leben selbst heute unter den außergewöhnlichen Umständen des Kriegesalltags noch immer lebenswert macht. Erst wenn unsere Kinder und Enkel als Besprornje durch die Steppe Deutschlands ziehen, aus jeder Schule Bordells für die Rote Armee und aus jeder Kirche Pferdeställe geworden sind, soll dieses Deutschland der „Ehre“ teilhaftig sein, in eine Sowjetrepublik umgewandelt zu werden. Da Millionen deutscher Soldaten von der Eismeerfront bis an das Schwarze Meer Gelegenheit hatten, diese „Segnungen“ des Bolschewismus und den Lebensstandard sowjetischer Arbeiter kennenzulernen, wird es auf der Gegenseite kaum wundernehmen, wenn diese Pläne zur Verrichtung des gesamtdeutschen Volkes unseren Widerstands- und Siegeswillen nur noch weiteren Auftrieb geben.



innen fliehen vor den Sowjets. An der Grenze angekommen, warten diese Frauen mit ihren Kindern auf die Erlaubnis, nach Schweden einreisen zu dürfen.

„Befreier“-Regime

Von Dr. Wolddieter von Langen

Bevor Briten und Amerikaner Stadt und Land in Italien einer Seuche gleich überfluteten, lebten manche Italiener in der Vorstellung, daß es „gar nicht so schlimm“ unter Feindherrschaft werden würde. Die einen meinten, die Diktatur des eng geschnürten Leibriemens werde nur der Epoche des Ueberflusses amerikanischer Fleischkonserven, Virginia-Zigaretten und Brasilien-Kaffees weichen. Die anderen sprachen von „Freiheit“ und „traditioneller Freundschaft“. Die Dritten endlich erklärten jedem, der es hören wollte, überzeugend, daß Briten und Amerikaner noch lange keine Bolschewisten seien und — so unerträglich der Feind im eigenen Lande auch immer falle — man doch noch von Glück sagen könne, es mit den gutmütigen Gentlemen aus Oklahoma, Texas und Birmingham zu tun zu haben und nicht mit den Sowjets und ihrer Routine, dem Besiegten die Seele aus dem Leib zu quälen.

So standen sie auf den Gehsteigen, als die ersten Feindpanzer einrollten, nicht gerade jubelnd, auch nicht in heller Freude, aber im geheimen doch betrieft, daß es die Yankees waren und nicht der Bolschewist. Einige von ihnen hatten sich in den schwarzen Sonntagsstaat geworfen als Ausdruck ihrer Hoffnung, daß sie von der „Arme-Leute-Wirtschaft“, die der Krieg bedingt hatte, nun „befreit“ würden. Am Nachmittag des Einzuges sprach dann der Feind zu ihnen, daß sie zwar büßen müßten, aber Freiheit und Wohlergehen dennoch herrschen sollten. Doch ginge das nicht sofort, aber mit einiger Geduld werde das goldene Zeitalter der Demokratie nun auch in Italien einziehen. Des waren sie froh, so herzlich froh, daß sie die ersten betrunkenen Yankees, die in den Straßen Jagden auf Frauen und Mädchen veranstalteten, außer in die Dunstwolke von Schnaps auch noch in eine solche frommer Entschuldigungen kleideten, daß es eben die Siegesfreude der „Befreier“ sei.

Dann kam der Alltag. Mit ihm kamen die Schwärme britisch-amerikanischer Verwaltungsfunktionäre, Amtgötter, jüdischer Aufkäufer, neuseeländischer Polizisten. Sie beschlagnahmten, verhafteten, kauften zu Spottpreisen auf. Man zeigte Geduld. Die Rationen wurden knapper, die Preise höher, die Waren seltener. Aber man wartete in Geduld. Man hatte es gleichsam schriftlich, daß das alles nur eine Übergangszeit sei. Und die Weisen im Lande sparten nicht mit klugen Worten, man müsse doch einsehen, daß der Ueberfluß aus dem goldenen Westen sich durch Kriegsumstände nur verzögere, nicht aber ausbleiben werde. Wo man früher nicht oppig, aber zum Sattwerden gelebt, begann man jetzt zu darben, und in die Hoffnung auf Fleischkonserven, Virginia-Zigaretten und Kaffee biß zum erstenmal grimmig der Hunger.

Monate sind seitdem in das hungernde Land gegangen. Mit dem Hunger schwand die Hoffnung. Zwanzigmal und mehr waren aus Amerika, Kanada und Brasilien Lebensmittellieferungen versprochen worden. Zwanzigmal und mehr blieben sie aus. An ihrer Statt kam eine Teuerung, die dem Arbeiter den letzten Groschen für einen Bittelbissen Brot abwürgte und dem Rentner, der in irgendeiner billigen süditalienischen Kleinstadt den Lohn seiner Lebensarbeit zu verzehren gedachte, von seinen Ersparnissen „befreite“, die nun nicht hinreichten, einen einzigen Wochenbedarf auf dem Schwarzen Markt zu kaufen. Vor den „Befreier“ hatte der Arbeiter mit einem Wochenlohn von 50 Lire ein Auskommen gehabt. In schwachen Stunden hatte auch er vom Ueberfluß aus dem Westen geträumt. Die Träume vergingen ihm, als er für seinen gesamten Wochenlohn unter dem „Befreierregime“ ein Kilo Salz zu 500 Lire kaufen konnte. Sachte, mit vielen guten Worten wurde dem

größten Teil der Arbeiterschaft und dem gesamten Mittelstand die Schlinge um den Hals gelegt. Nicht nach der brutalen Art der Bolschewisten. Eleganter und so einfach, nicht gerade schmerzlos für das Opfer, aber doch ohne Geschrei. In wenigen Monaten wurde die Lebenshaltung der Masse um 750 v. H. verteuert. Dafür aber wurden — eine kapitalistische Hochkonjunktur ohnegleichen — die Löhne billiger, da vor dem Grauen der umgehenden Erwerbslosigkeit der Arbeiter eben Arbeit zu jedem Lohn nimmt, um nicht mehr den hungrigen Jammer der Kinder zu hören. Neben dem Heer der Arbeitslosen aber — in Rom allein 200.000, das heißt fast jeder fünfte Mann — marschiert der Zug der Sorge. Kindersärge vor allem, denn wie nie zuvor hat in Italien ein Sterben der Kinder eingesetzt, die durch Unterernährung und Tuberkulose von Briten und Amerikanern „befreit“ werden. In ein Leben zu wachsen, das sie zu Arbeitssklaven der New Yorker oder Londoner Bankiers machen würde. In Rom allein „befreien“ so die Angelsachsen jedes zweite neugeborene Kind. Und die italienische Frau, die in ihrer Unantastbarkeit so lange der Stolz des Landes war, ist vor den Tränen der Kinder den letzten Weg, den Weg der Prostitution für die „Befreier“ gegangen.

In dem Elend aber leben prassend die „Befreier“. In dem grimmigen Kampf der Massen um Brot schwingen in den Luxusrestaurants in Rom die Barmixer die Cocktailbecher zum Loblied der Demokratie. Was Italienisch ist, kostet nichts. Trägt doch, wie eine Schweizer Zeitung schreibt, „zur Deckung seiner persönlichen Bedürfnisse sozusagen jeder alliierte Offizier seine Notensprende mit sich“. Mit dem Getreide, das mangelt, mit den Lebensmitteln, die verschwanden, mit den Werten Italiens, an Grund und Boden nicht weniger als an Menschen, werden täglich von den Beauftragten des angelsächsischen Kapitals Millionen geschaffte mit Millionenprozenten getätigt. Was der Bolschewik mit Hinrichtungsmassakern macht, die Ausrottung ganzer Stämme, besorgt der Plutokrat auf stillem Wege. Man läßt sie verhungern und verkommen. Das bespricht die Roben der Millionenräuber in New York nicht direkt mit Blut, läßt sich leichter vertuschen und bringt Profit. Wenn sie heute noch einmal kämen, die „Befreier“, würden sich in Italien, in Stadt und Land die Massen nichts mehr erhoffen, es sei denn vom Kampf gegen sie. Sie haben in kürzester Frist am eigenen Leibe erfahren, was Krieg ist, an dem man fünf Minuten später stirbt, nachdem man gedacht hatte, ihm ausgewichen zu sein.

Die „Sieges-Charta“ Churchills

Neuer Sozialplan für englische Arbeiter

Berlin. Das englische Volk durfte durch Reuter einen Sozialversicherungsplan zur Kenntnis nehmen, der unter der hochtrabenden Bezeichnung „Sieges-Charta“ als Preis für die Opfer an Blut, Schweiß und Tränen angeboten wird. Die Churchill als weiterhin von ihm verlangt. Das bemerkenswerteste an diesem Plan ist, daß er sich in jeder Hinsicht die deutsche Sozialversicherung zum Vorbild nimmt, allerdings in jenem Umfang, den ihr bereits Bismarck vor 60 Jahren gegeben hatte.

Die englischen Arbeiter und Angestellten werden also, falls das Parlament den Plan der Regierung nicht ebenso mit einer Handbewegung abtut wie vor Jahresfrist den als „revolutionäre Sozialität“ gepriesenen Beveridgeplan, in den Genuß von Arbeitslosenunterstützung, Still- und Sterbegeldern und Krankheitsentgelt kommen. Allerdings hat die Regierung Churchills die Gewährung dieser Vergünstigung von der Bedingung abhängig gemacht, daß England den

Neuer Eichenlaubträger
Führerhauptquartier. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Werner Marcks, Kommandeur einer thüringischen Panzer-Division.

Abzeichen für Scharfschützen
Berlin. In Anerkennung des hohen Einsatzes des Einzelschützen mit Gewehr als Scharfschütze und zur Würdigung der hierbei erzielten Erfolge hat der Führer für das Heer und die Waffen-SS das Scharfschützen-Abzeichen eingeführt. Das Abzeichen ist ein Oval mit Adlerkopf und Eichenlaub und wird auf dem rechten Unterarm getragen. Die Umrandung — ohne, mit silberfarbener oder goldfarbener Kordel — kennzeichnet die drei Stufen, in denen das Abzeichen an planmäßig ausgebildete und als Scharfschützen

Entsatzversuch bei Arnheim vereitelt

Angriff auf Calais — Die neue Abwehrfront an der Adria hält stand

Führerhauptquartier, 26. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
An unserem Brückenkopf in Westholland und im Abschnitt von Antwerpen wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen, ein Einbruch im Gegenangriff beseitigt. In Mittelholland, vor allem im Raum von Eindhoven, dauern die heftigen Kämpfe an. Während feindliche Angriffe südwestlich Vechel scheiterten, konnte der Gegner östlich und südöstlich Helmond einige Kilometer nach Osten vordringen. Ein zum Entsatz der westlich Arnheim eingeschlossenen Reste der 1. englischen Luftlanddivision angestellter Angriff des Feindes wurde im Gegenangriff zerschlagen. Der Gegner erlitt hohe Verluste. Nördlich Nimwegen führten die Engländer ihre starken, von Panzern unterstützten Angriffe fort, konnten aber nur geringen Geländegewinn erzielen. Wirksame Angriffe unserer Jagdfliegerverbände richteten sich trotz schwieriger Wetterlage im Raum südöstlich Arnheim gegen feindliche Truppenbewegungen, Infanteriestellungen und Ubersetzverkehr. Der Feind hatte schwere Verluste und verlor in Luftkämpfen 23 Flugzeuge.
Südöstlich Aachen örtliche Kampf-

handlungen, in denen mehrere Angriffe des Feindes abgewiesen und eine amerikanische Kampfgruppe eingeschlossen wurde. Der mit starken Panzerkräften beiderseits Lüneville angreifende Gegner wurde abgewiesen. Starke Verbände der 7. amerikanischen Armee setzten ihren Großangriff zwischen Epinal und Remiremont fort. Gegen den zähen Widerstand unserer Truppen konnte der Gegner seinen Brückenkopf an der Mosel etwas erweitern. Die erbitterten Kämpfe dauern an.
Nach starker Feuertvorbereitung ist der Feind gestern zum Angriff auf Calais angetreten. In harten Kämpfen wurde er bis auf einige Einbrüche im Westabschnitt abgeschlagen. Von den anderen Kanal- und Atlantik-Stützpunkten wird nur lebhafter Artillerie- und erfolgreiche eigene Stoßtrupptätigkeit gemeldet.
Das Störungsfeuer auf London hielt in der vergangenen Nacht an.
In Mittelitalien hat der Feind auch gestern seine schweren Angriffe fortgesetzt. Im Raum von Florenz brachten sie dem Gegner keinen Geländegewinn. Allein in einem Abschnitt wurden innerhalb 36 Stunden 27 Angriffe des Feindes abgewiesen, in einem Korpsabschnitt 35 feindliche

Panzer vernichtet. An der Adria hielt die neue Abwehrfront dem starken Druck des Feindes stand.
Im südwestlichen Siebenbürgen verstärkte sich die feindliche Angriffstätigkeit an der ungarisch-rumänischen Grenze. Nördlich Arad warfen deutsche und ungarische Truppen feindliche Angriffsspitzen zurück. Zwischen Torenburg und dem Kamm der Ostkarpaten herrschte lebhaft örtliche Kampftätigkeit. An den Beskidenpässen setzte der Feind unter Einsatz weiterer Kräfte den ganzen Tag über seine Angriffe fort. Sie wurden in harten Kämpfen abgewehrt oder aufgefangen. Zwischen Düna und Rigaer Bucht wurden im Verlauf unserer Absetzbewegungen zahlreiche Angriffe des nachdrängenden Gegners abgewiesen und 40 Panzer abgeschossen. Damit hat sich die Gesamtzahl der Panzerabschüsse in der Zeit vom 14. bis 24. September auf 933 erhöht.
Unter Ausnutzung einer geschlossenen Wolkendecke führten nordamerikanische Bomberverbände Terrorangriffe gegen Städte in Südwestdeutschland, vor allem auf Koblenz, Frankfurt a. M. und Straßburg. Flakartillerie der Luftwaffe schoß 11 feindliche Flugzeuge ab. In der Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben auf Mannheim.

Die Sowjets beherrschen Bulgarien

Schnell fortschreitende Bolschewisierung des Landes

Belgrad. Die Sowjets haben es eilig, Bulgarien bis in den letzten Winkel zu bolschewisieren und vollendete Tatsachen zu schaffen, ehe sie sich mit bulgarischen Abordnungen über einen Waffenstillstandsvertrag unterhalten. Um das Land nach außen hin völlig abzuschließen, ist über Presse und Rundfunk in Bulgarien scharfste Zensur verhängt worden. Auch Berichte der Auslandsjournalisten werden vorher vom sowjetischen Oberkommando zensuriert. Im Lande wächst indessen die Verhaftungswelle immer weiter an. Es hat sich herausgestellt, daß Agenten Moskaus seit Jahr und Tag Listen vorbereitet haben, nach denen jetzt Männer und Frauen aller Bevölkerungskreise verhaftet und in die Gefängnisse geworfen werden, wo sie mit strengsten Strafen, wenn nicht mit dem Todesurteil zu rechnen haben.

Während der bulgarische Regierungschef Georgiew und seine Helfershelfer entschieden in Abrede stellen, daß Bulgarien völlig dem sowjetischen Einfluß unterworfen sei, gibt ein Bericht des Balkankorrespondenten von „Svenska Dagbladet“ ein aufschlußreiches Bild darüber, wie weit die Bolschewisierung Bulgariens und die Besetzung durch Sowjettruppen bereits gediehen ist. Der Korrespondent schildert, wie ihm überall in ununterbrochener Folge

motorisierte Sowjetdivisionen mit schweren und schwersten Waffen begegnet seien, die sich über das ganze Land verteilen und überall Quartiere beziehen. Mit ihnen ist eine Flut von Sowjetagenten, NKWD-Angehörigen und jüdischen Presseleuten in das Land gekommen. Das größte Hotel in Sofia ist voll von Vertretern der Sowjetpresse belegt.

Um unser aller Freiheit und um unser Brot

Staatssekretär Naumann: Wir stellen den Feind zum erbitterten Kampf

Berlin. Im deutschen Westen sprach in einer Großstadt des Industriezentrums an der Großkundgebung der NSDAP, der Staatssekretär im Reichspropagandaministerium, H-Brigadeführer Dr. Dr. Werner Naumann. Er gab dem deutschen Volk im Westen seine Parole für kommende schicksalvolle Tage: Tapfer weiterkämpfen bedeutet den Sieg!
Dr. Naumann zeichnete dann das Bild der Fronten, wie es sich in diesen Tagen darstellt. Im Westen sei den Engländern, die hier nicht mit fremden, sondern mit eigenem Blute zu kämpfen gezwungen wären, in der Normandie und auch in den Tagen des Bewegungskrieges nichts geschenkt worden. Jeden Meter Boden hätten sie mit einem bitteren Todeszoll erkauft müssen. Lange schon überschritten die amerikanischen Verluste die Höhe der blutigen Opfer des ersten Weltkrieges, und viele britische Elite-Einheiten lägen in Frankreich begraben. Nicht ohne Grund hätten kürzlich trotz scharfer Zensur britische Zeitungen an die düsteren Tage von Paschendale erinnert. Diese gleichen Zeitungen müßten aber auch gegen ihren Willen den deutschen Fronttruppen im Westen todesmutige Einsatzbereitschaft in allen auch aussichtslos erscheinenden Lagen zusprechen. Ihr Kampf ermöglichte den Aufbau einer neuen Front im Westen, der sich für jeden sichtbar bereits in den unbestechlich wahren OKW-Berichten abzeichne. Er schaffe die notwendige Zeit für die Verteidigung des Westwalls, der diese neue Front verstärken werde. Tag und Nacht sei alles an Werke, um sie mit dem Leben und Material zu erfüllen, das erforderlich sei, um den kategorischen Imperativ wahrzunehmen: die Westfront muß halten!
Der Feind, so kennzeichnete Dr. Naumann abschließend die Situation im Westen, hat unsere französische Position erobert, aber nicht den Krieg gewonnen. Auch für die Gegner werden die Schwierigkeiten von Tag zu Tag größer. Noch verfügen

sie über keine ausladfähigen Häfen und sehen sich einem nachdrücklich zerstörten Eisenbahnsystem gegenüber.
Im Osten stehe die Front festgefügt im feindlichen Ansturm. Sie habe in den letzten Monaten alle, auch die schwersten Angriffe abgewiesen und die Bolschewisten erneut zu schwersten Opfern gezwungen. Die veränderte politische Situation nötige im übrigen den Feind dazu, Truppen nach dem Balkan und in andere besetzte Länder zu entsenden.
Die deutsche Führung wisse um die Bedeutung der Luftwaffe in allen den schweren Abwehrkämpfen der Fronten in West, Ost und Süd. Sie werde sich nicht damit abfinden, ihren Feinden die Luftüberlegenheit zu belassen. England täusche sich auch, wenn es ein Ende seiner Luftbedrohung nach dem Verlust unserer französischen Abschußbasen erwarte. „Solange die Engländer gegen uns Krieg führen“, rief Dr. Naumann aus, „wird London keine Ruhe haben.“ Die deutsche Führung glaube zwar nicht, daß von einer neuen Waffe allein der Ausgang des Krieges abhängig sei. Eines stehe aber fest: Die deutsche Wissenschaft, die beste der Welt, sei von der Not ihres Vaterlandes befeuert, mit unermüdlicher Erfindungsseife am Werk. Das werde der Feind bald erfahren.
Zur Stärkung der Kräfte von Front

Wie vermerken

Eifersüchtige Engländerinnen
hw. Die Vorgänge in Frankreich haben ein erhebendes und für die Stimmung in England sehr bezeichnendes Echo bei der englischen Frauenwelt ausgelöst. Sie protestierte nicht etwa gegen den bolschewistischen Terror, wohl aber gegen die Verherrlichung der franzosischen Mode. Die Schilderungen englischer und amerikanischer Korrespondenten aus Paris über die unverminderte Eleganz der Französischen haben bei den Engländerinnen, wie zahlreiche Zuschriften an die Londoner Presse erweisen, Erbitterung darüber ausgelöst, weil die englischen Frauen, soweit sie nicht der Plutokratie angehören, schon lange keine Eleganz kennen, während die Pariserinnen weiter ihr mondänes Leben geführt hätten und nun auch noch von den heineswegs verwöhnten englischen Invasionskorrespondenten lebhaft bewundert würden. Eine dieser leidenschaftlichen und erbitterten Zuschriften der englischen Frauen lautet: „Wir sind nicht daran interessiert, Photos vom letzten Pariser Schrei zu sehen. Wir wollen Wohnungen und tausend lebenswichtige Dinge für uns selbst. Wir haben in diesem Kriege sehr hart arbeiten müssen. Wir haben gelitten und uns geopfert. Macht Schluß mit diesen Modeschreibern aus Paris, wenn ihr nicht eine Revolution unter den Frauen Englands hervorrufen wollt, deren Kleidermarken nicht einmal das Jahr über zu Strümpfen reichen.“

bzw. erbeutete in der Zeit vom 3. bis 10. September 161 „Sherman“-Panzer und Panzerspähwagen, größtenteils durch Panzerabwehrkampfmittel. Die 16. Flakdivision der Luftwaffe hat im Westen in der Zeit vom 1. bis 22. September 313 Flugzeuge, darunter 35 Lastensegler, abgeschossen sowie 115 Panzer und 92 gepanzerte Fahrzeuge vernichtet.

Der Westen atmet den Geist der Freikorps

Hunderttausende panzerbrechende Nahkampfwaffen in den Händen deutscher Männer würden dann den feindlichen Panzern ein Massengrab bereiten. Im deutschen Westen brauchen Männer wie Schlageter nicht beschworen zu werden. Dieses Land atme auch heute den Geist der deutschen Freikorps aus der Zeit nach dem ersten Weltkrieg. Diesmal aber würden tatbereite, entschlossene Männer an den Grenzen nicht allein stehen, geschweige denn von feigen Erfüllungspolitikern verleugnet werden. Die nationalsozialistische Führung und das ganze deutsche Volk werden so wie sie handeln. Diese Tatsachen“, so sagte der Redner, „würden dem Gegner erst voll zum Bewußtsein bringen, was ihm noch bevorsteht und wieviel Kräfte er noch einsetzen muß und dabei verlieren wird, wenn er beabsichtigt, in die deutsche Bastion einzudringen. Da der Feind aber mit seinen Kräften sehr haushalten müsse und keine Zeit zu verlieren habe, vor allem aber über kein Kriegsziel verfüge, für das es sich zu sterben verlöhne, können wir, die wir um unser nacktes Leben kämpfen, zuversichtlich und siegesgewiß dem Ausgang dieses Krieges entgegengehen!“

Die Rede des Staatssekretärs endete in ein hohes Lob des deutschen Westens. Dieser Grenzraum habe erst in der jüngsten Geschichte Jahre der Fremdherrschaft ertragen und wisse, was das Joch feindlicher Willkür bedeute. „Eine deutsche Niederlage“, so sagte Dr. Naumann, — das

wissen wir und das beginnen die Völker Europas einzusehen — würde nicht den Frieden, sondern Krieg als Dauerzustand in Europa bedeuten.“ Deshalb heiße die Parole in dieser entscheidenden Stunde unseres Vaterlandes: Bedingungsloser Widerstand.
„Wir stellen den Feind zum erbitterten Kampf, wo immer er diesen Kampf will. Wir vertrauen gläubig dem Führer und wissen zuversichtlich, daß er seinen geschichtlichen Auftrag erfüllen wird. Mit ihm kämpft das ganze tapfere deutsche Volk um unser aller, um Deutschlands Freiheit und um unser Brot.“

Schwedische Gewässer gesperrt

Stockholm. Amtlich verlautet, daß die schwedische Regierung beschlossen hat, mit Wirkung vom 27. September an die Benutzung schwedischer Gewässer des Bottnischen Meerbusens und der Ostsee einschließlich der inländischen Wasserstraßen von der Grenze beim Torne-Fluß bis zum Kanal von Falsterbo durch ausländische Schiffe zu verbieten.

Kurznachrichten

Erste deutsche Schule in Mandschukuo. Die erste deutsche Schule in Mandschukuo ist vom Gesandten Dr. Wagner eröffnet worden.
Eine Dietl-Gedächtnis-Ausstellung. In Graz wird eine Ausstellung eröffnet, die vom Leben und Kampf unserer Soldaten an der Eiserner Front zeugt und vor allem dem Gedächtnis des Generalobersten Dietl gewidmet ist.
Thailändische Gesandtschaft in Stockholm. In Stockholm wurde eine thailändische Gesandtschaft errichtet.
Churchill wieder in England. Churchill ist aus Kanada wieder in Großbritannien eingetroffen.
Nationale finnische Organisationen aufgelöst. Auf Grund des Waffenstillstandsvertrages wurden 400 nationale Verbände und Vereinigungen aufgelöst.

eingesetzte Soldaten verliehen wird. Mit der Schaffung des Scharfschützen-Abzeichens findet eine wichtige Gruppe von Einzelkämpfern ihre besondere, wohlverdiente Anerkennung.

Tod für Rundfunkverbrecher

Berlin. Vor dem Volksgerichtshof hatten sich Otto Gießelmann, Paul Brockmann, Rudolf Sauer und Gustav Milse aus Bielefeld zu verantworten. Die Angeklagten hörten jahrelang die Heitzsendungen des englischen und sowjetischen Rundfunks ab. Sie tauschten die Nachrichten der Feindsender untereinander aus, benutzten sie als Grundlage für staatsfeindliche Diskussionen und, verbreiteten sie auch unter ihren Arbeitskameraden. Die ehrlosen Volksverräter, die zu Handlangern unserer Feinde geworden sind, wurden zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

Die Jugend wartet auf den Tag, der der ihrige sein wird

Wer sind die Eigentümer?

„Ich arbeite für V 2“
Fieberhaft wird Tag- und Nacht gearbeitet, um der Front zur richtigen Stunde die Waffen zu geben...

Stolz trägt sie die rote Kordel der Kriegsfreiwilligen am Brauhemd
Vor fünf Jahren ist die junge deutsche Wehrmacht zum Kampf um die Freiheit und die Zukunft unseres Volkes angetreten...

freiwillig gemeldet. Ihre Herzen geben ihnen den Befehl dazu. Sie werden als die Träger des Glaubens an den Sieg schon jetzt in ihrer Haltung...

Die Jugend wartet auf den Tag, da der Führer erneut den Angriff befiehlt. Das wird ihr Tag sein. Dann wird sie Seite an Seite mit ihren kameraden...

Die Kriminalpolizei verwarft eine größere Anzahl Herren- und Frauenkleidungsstücke, einen Ballen Hemdenstoff, Herrenoberhemden und Gebrauchsgegenstände verschiedener Art...

Kriegseinsatz der Studierenden
Um sächsische Studenten und Studentinnen, die im Sommersemester 1944 in einem anderen Gau studierten...

Selt am 1. September 1943 der Führer forderte, daß die Hitlerjugend im schwersten Schicksalskampf auch weiterhin die kämpfende Front...

Aber wieso denn Stiefkind? Ein Ding wie die Brille, die denjenigen Augen, die sie benötigen, einfach unentbehrlich ist?

Reichsbahnsendungen, die er zu verladen hatte, bestohlen. Das Sondergericht Dresden verurteilte ihn deshalb als Volksschädling zu zwei Jahren Zuchthaus...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Was auch du tun mußt: Sofort Erdanschüttungen am Luftschutzkeller!
Erzieher dieser Studierenden folgenden bekanntgegeben wird: Name, Vorname, Geburtsdatum, Heimatanschrift...

Der RAD. stellt tüchtigen Flaknachwuchs
Ein Dutzend Bomber in 20 Minuten abgeschossen
Sehr jung sind sie alle, die dort vor ihrem Batteriefeld stehen...

Die Brille nicht als Stiefkind behandeln
Die Welt will durch klare Gläser betrachtet sein
Aber wieso denn Stiefkind? Ein Ding wie die Brille, die denjenigen Augen...

Wir wünschen Glück!
Am 27. September vollenden Frau verw. Ernestine Bernhardt, Klotzsche, Hellerstraße 2, ihr 92. und Oberlehrer i. R. Theodor Kröber, Moltkestraße 52, das 85. Lebensjahr...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Schon 45 Jugendwohnheime
Die Zahl der Jugendwohnheime im Gau Sachsen stieg in den letzten fünf Monaten von 28 auf 45. Ueber 2500 Jungen und Mädchen finden heute bereits ihre Wohnung...

Nichts darf unkommen
Fleisch und Wolle aus Kartoffelschalen
Tiere erregten die heile Freude der Schlachthofkommission und wurden ausnahmslos der A-Klasse zugeteilt...

Leihbüchereien auch für Klassenlesestoffe
Die Reichserziehungsminister ergab sich, daß auch unter den erschwerten Kriegsumständen für die Klassenlesestoffe...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Immer noch Behelfsartikel zu Ueberpreisen
Eine eindringliche Warnung der Gauwirtschaftskammer Sachsen
Die Gauwirtschaftskammer Sachsen hat wiederholt gegen den wahllosen Einkauf von Protokollartikeln...

Keine Vorauszahlungen bei Strumpf reparaturen
Manche Einzelhandelsunternehmen als Annahmestellen für Strumpf reparaturen fordern von den Einkäufern Vorauszahlung...

Kleingärtner spendeten für Verdunfte
Der Kleingärtnerverein „Hubertus e. V.“ veranstaltete im eigenen Kameradschaftsheim ein Konzert...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Gute Entwicklung der Landwirtschaftsbank
Weiter steigende Einlagen — Erhöhte Bilanzsummen
Der Abschluß der Sächsischen Landwirtschaftsbank AG, Dresden für das erste Halbjahr 1944 weist eine weiter zufriedenstellende Entwicklung...

Sport und Leibesübungen
DKVM.-Endspurt
Den „Titelwettbewerb für alle“ kann man die Deutsche Kriegs-Verbandsmeisterschaft nennen...

Kurze Sportmeldungen
Unter Spannung der Starter und Zuschauer konnte sich die Bezirkskriegermannschaft knapp gegen Neukirch in Collenberg durchsetzen...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Umschau im Lande
Hartenstein. Im Alter von fast 85 Jahren starb Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein...

Die energischen Maßnahmen für eine alles umfassende Kriegführung legen zwar viele Kultureinrichtungen, jedoch nicht die Kultur selbst, still.

und Widerstandswillen schöpfen könnten. Jetzt würden sich unsere volkskulturellen Kräfte bewähren müssen.

... sich nicht verlieren

Rasch lichten sich nun auch die Reihen der zum Rustungseinsatz bestimmten Studierenden des Konservatoriums der Landeshauptstadt.

welch kostbares Kulturgut es hier zu bewahren und sicher in eine bessere Zukunft zu geleiten gilt.

Ein Dresdner Kunsthandwerker.

Der Kunsthandwerker Max Großmann, Gründer und Inhaber der bekannten Dresdner Kunstschmiede, boging seinen 75. Geburtstag.

Dr. Werner Wahle gefallen. Der Oberspielleiter der Oper der Städtischen Bühnen Kattowitz-Königschütze, Dr. Werner Wahle aus Magdeburg, starb den Helidentod.

Neues Drama Fritz Helkes. Fritz Helke, dessen epische und dramatische Werke große Erfolge errangen, vollendete kürzlich ein Drama „Prinz Louis Ferdinand“, das das Schicksal des Titelhelden in neuer Schau behandelt.

Sommer im Holmenland

Roman von Hans Friedrich Blunck

Herrn Ihde gefiel seine Weise. Ob er zum Kaffee bei ihm bleiben wollte? Der junge Odeley sei bei ihm.

Holunder erschrak und stammelte erst etwas von einer Verabredung. Er hatte das Gefühl, daß Gerrit in ihm den Wettbewerber sehen würde.

Holunder war erst befangen, als sie nebeneinander saßen, er hatte indes zu viel erlebt, um schweigen zu können; es schwang noch in ihm von dem guten Urteil des Kunsthandlers, er mußte davon erzählen.

Als Holunder schweig, sprach auch Avila wieder. Sie kostete alles, was er gesagt hatte, noch einmal und hatte nur den einen Wunsch, daß die Stunde lange anhalten möge.

Bettina hatte den Sonntag in Brügge verbracht; im Zimmer Avilas hatte sie sich ihre kleine Häuslichkeit eingerichtet.

Die Sonne übergoldete Vorhang und Gardinen, sie suchte sich einen schmalen Spalt und fiel gerade auf die Hände Avilas, die in Gedanken mit den Sonnenstäben zu spielen begann.

„Du, Bettina!“ — „Was denn, Kleine?“ — „Du darfst nie wieder sagen, daß ich in Ohm Erich verliebt sei.“ — „Ach, die weiß, daß jeder Ohm Erich gern hat und daß sie sich gar nicht darum zu kümmern braucht.“

worden selest, aber ich tu dir den Gefallen nicht.“ — „Ansehnlich heißt es jetzt? Ich arme Bettina! Du, und die Sorgen sind noch nicht zu Ende.“

Keine Antwort kam, nur ein tiefes Atmen, als müsse jemand jäh ein Weinen überwinden. — „Ich will jetzt aufstehen, Bettina.“ — „Bleib ruhig liegen, Kind.“ — „Ach, mitunter möchte ich noch einmal so jung sein wie du!“

FUR GROSSDEUTSCHLAND STARBEN DEN HELDENTOD. Alfred Gemaßner, geb. 3. 1. 15. Ein Sohn in ein Frontkämpfere...

Todesfälle. Emil Roscher, Lokf. L. R., geb. 9. 8. 66. Unser lieber, treuspendender Vater...

Margarete Koppatsch, Pflanzlich verscheidet am 27. 8. 44 nach kurzem Krankenlager...

Gertrud Seiffert geb. Schüller, geb. 13. 6. 04, gest. 24. 8. 44. Meine liebe Gattin...

Martha Feisel, geb. 19. 12. 65. Am 23. 8. 44 wurde meine liebe Base von ihrem schweren Leiden erlöst...

Berta Marie verw. Müller geb. Synalnsche, Am 23. 8. 44 ist unsere liebe Mutter u. Schwiegermutter...

Auguste Erber geb. Scheldes, Am 24. 8. 44 verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau...

Bekanntmachung über den Zeitpunkt ihrer Meldung einzusuchen und zwar: a) im Stadtkreis Dresden...

Flora Ehrhardt Dietze, geb. 27. 8. 27. Nach kurzer, schwerer Krankheit schloß unsere gute Tochter u. liebe Schwester...

Elisabeth Miessch geb. Rippenhahn, Gest. stief am 25. 8. 44 meine innigstgeliebte Gattin...

Johanna Harazowska geb. Anker, geb. 4. 6. 93, gest. 25. 8. 44. Nach schwerer Krankheit verschied unsere liebe Frau u. Tochter...

Geburten. Jutta Stephanie Wolf, Y. 21. 9. 44. Margot Wolf geb. Kind, Z. 2. Liebnitzstr. 10. Ursula Ulrike, 20. 8. 44. Ursula Diewitz...

Antonliches. Dresden, Dippoldswalde, Kamen, Freital und Raddeburg. — Bekanntmachung über die Errichtung der männlichen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1928...

Wirtschaftsamt: montags nur 15 bis 17 Uhr, dienstags, donnerstags 8 bis 12 Uhr und 17 bis 20 Uhr, sonntags 8 bis 12 Uhr, sonntags 9 bis 12 Uhr.

Steuern. — Die Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1944 ist im Vorjahre für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe auf 85 v. H. und für die übrigen Grundstücke auf 105 v. H. des Steuerbeitrages festgesetzt...

Schluß des amtlichen Teils. Versteigerung des Grundstückes 15 und 16, Freitag, 29. Sept., ab 8 Uhr, gelangen wegen Nachverwertung in den öffentlichen Auftrag 1 Brillant und 2 Geigen und ein Posten Fleusrat freiwillig zur Versteigerung...

Stellenangebote. Einem Heizer sucht ab sofort, spätestens am 1. Oktober 1944, des RAD-Lager 18/72, Wellenborn bei Freiberg...

Tiermarkt. Ein Wurf Zwergschaf in erstkl. Stammbuch z. verk. Anfr. unter 2 1887 Fk. Ca. 30 Stück Ostpr.-Holländer Jungvieh...

Deutsche Arbeitsfront. NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Abt. Volkstum/Brauchtum. Volkstümliche (KdF)-Wanderer-Singen...

Veranstaltungen. Opernhaus, Freitag, 25. u. Sbd., 26. 8. 19 Uhr, außer Anrecht, Konzert der Sächsischen Staatskapelle...

Veranstaltungen. Opernhaus, Freitag, 25. u. Sbd., 26. 8. 19 Uhr, außer Anrecht, Konzert der Sächsischen Staatskapelle...

Veranstaltungen. Opernhaus, Freitag, 25. u. Sbd., 26. 8. 19 Uhr, außer Anrecht, Konzert der Sächsischen Staatskapelle...

Veranstaltungen. Opernhaus, Freitag, 25. u. Sbd., 26. 8. 19 Uhr, außer Anrecht, Konzert der Sächsischen Staatskapelle...

Veranstaltungen. Opernhaus, Freitag, 25. u. Sbd., 26. 8. 19 Uhr, außer Anrecht, Konzert der Sächsischen Staatskapelle...

Veranstaltungen. Opernhaus, Freitag, 25. u. Sbd., 26. 8. 19 Uhr, außer Anrecht, Konzert der Sächsischen Staatskapelle...

Veranstaltungen. Opernhaus, Freitag, 25. u. Sbd., 26. 8. 19 Uhr, außer Anrecht, Konzert der Sächsischen Staatskapelle...

Veranstaltungen. Opernhaus, Freitag, 25. u. Sbd., 26. 8. 19 Uhr, außer Anrecht, Konzert der Sächsischen Staatskapelle...